

MU KOREANISCHER SCHAMANISMUS

von Hung-youn Cho

I.

Der koreanische Schamanismus wird im allgemeinen als *Mu* (chin. *wu*; Schaminismus), *Musok* (chin. *wusu*; schamanistische Sitte) oder *Mugyo* (chin. *wujiao*; schamanistische Religion) bezeichnet. Es ist daher wichtig, die Beziehung zwischen *Mu* und Schamanismus klarzumachen, denn *Mu* in heutiger stark ritualisierter Form sieht ziemlich anders aus als der Schamanismus, welcher von verschiedenen Forschern in Sibirien beobachtet und untersucht worden war.

Dazu ist die geographische Lage der koreanischen Halbinsel zunächst zu berücksichtigen. Korea grenzt nämlich an den südlichen Teil der Mandschurei und bildet die südöstliche Endstation Sibiriens. Außerdem ist bekannt, daß die Mandschurei vom Altertum bis zum Mittelalter noch eine Bühne der koreanischen Geschichte gewesen war.

Geschichtlich gesehen hat dies dann mit der Anfangsphase der koreanischen Geschichte zu tun. Die Frage, wo die Heimat des koreanischen Volkes vor seiner Niederlassung in der Halbinsel lag, ist bis heute noch ungeklärt. Vieles deutet jedoch darauf hin, daß das koreanische Volk sich in der Ebene von Mongolei und Mandschurei sowie an dem Küstengebiet des Gelben Meeres bildete. Später war es möglicherweise allmählich in die Halbinsel vorgedrungen, wo es bessere Klimabedingungen und Umstände vorfand.

Als die Koreaner im Laufe der Zeit ein seßhaftes Leben führten, hat sich die Glaubenswelt, die für ihr ehemaliges wanderndes Leben charakteristisch gewesen war, in ihrem Inhalt natürlicherweise geändert. Gleichzeitig mit der Entwicklung der Gesellschaft wurde auch die Stellung der Schamanen als Könige und Priester differenziert. Davon abgesehen wurden aus China verschiedene Religionen, wie Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus aufgenommen. Der koreanische Schamanismus hat dabei von ihnen verschiedene Züge übernommen, letztlich wurde er stark ritualisiert. Darüber hinaus ist der koreanische Schamanismus im Laufe der Geschichte von anderen Religionen im Verein mit den herrschenden Klassen, die sich an ihnen als ihren politischen Ideologien festhielten, schlecht behandelt und verfolgt worden. Somit zeigt er sich nun in einer Form, bei der stark ritualisierte Zeremonien und ein Anhängersystem (*Tan'gol*) auffallen, wie heutzutage in den schamanistischen Tempeln zu beobachten ist.

Wenn man diesen historischen Hintergrund bei der Betrachtung des koreanischen Schamanismus berücksichtigt, ist es völlig selbstverständlich, daß er im Vergleich zum Schamanismus in der Mandschurei und in Sibirien anders aussieht. Man kann den koreanischen Schamanismus aber als einen Verwandten des sibirischen Schamanismus betrachten, der sich seit dem Altertum im engen Kontakt mit verschiedenen Religionen und deren Einfluß entwickelt hat.

Es muß hier über die Stellung des Schamanismus in der koreanischen Kultur bzw. Koreakunde noch etwas gesagt werden. Es ist natürlich nicht zu leugnen, daß der Schamanismus einen wesentlichen Anteil am Denken der Koreaner gehabt hat. Er ist aber sehr gefährlich, wenn der Stellenwert des Schamanismus und die Forschung über ihn deshalb als etwas Zentrales im Verständnis der koreanischen Kultur angesehen werden, wie dies leider bei manchen Wissenschaftler der Fall ist. Andererseits wird der Schamanismus als ein negatives Element der koreanischen Kultur oder Hindernis bei der gesellschaftlichen Modernisierung betrachtet. In der Geschichte der koreanischen Religionen nimmt der Schamanismus allerdings chronologisch auf dem ersten Kapitel seinen angemessenen Platz ein. Aber vergessen werden sollte dabei nicht die Tatsache, daß außer diesem noch in der ersten Hälfte des letzten Milleniums Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus, erst im 18. Jh. Christentum und darauf folgend seit dem 19. Jh. verschiedene Neue Religionen jeweils die Religionsgeschichte Koreas mit bestimmt haben. Diese Religionen haben bei der Prägung der Koreaner und deren Kultur jeweils ihre spezifische Rolle gespielt.

Was die bisherige Forschung des koreanischen Schamanismus betrifft, hat es die Neigung gegeben, die außergewöhnlichen Seiten der Schamanen besonders hervorzuheben. Aber, da man sich eine Religion ohne Anhänger kaum vorstellen kann, kennt natürlich auch der Schamanismus eine Anhängerschaft, die sich um den Schamanen scharen. Die schamanistischen Götter, die von den Schamanen Besitz ergreifen und von diesen und deren Anhängern verehrt werden, sind nicht von den Schamanen einfach erfunden worden. Für die Entstehung eines schamanistischen Gottes ist die Herausbildung eines starken Empfindens im Volke für ein Naturphänomen oder eine historische Persönlichkeit erforderlich. Diese drei Faktoren, der Schamane, die Anhänger und die Götter, bilden daher die fundamentalen unentbehrlichen Bedingungen des Schamanismus. Wenn die Anhänger Probleme haben, lösen sie diese auf Grund der Veranstaltung einer Zeremonie, wo sie anhand der Vermittlung des Schamanen die Götter treffen.

Der koreanische Schamanismus ist, um zusammenzufassen, eine traditionelle Religion der Koreaner, in der die Schamanen die Rolle des medialen Priesters zwischen ihren Anhängern als Gläubigen und den Göttern als höheren Mächten in Besessenheit spielen.

Es sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß der zweite historische Teil dieses Aufsatzes hilfsweise aus einer früheren Arbeit von mir herangezogen wird. Es handelt sich dabei um: *Koreanischer Schamanismus – Eine Einführung* (Wegweiser zur Völkerkunde 27) Hamburg 1982.

II.

Bei einer historischen Betrachtung des koreanischen Schamanismus sind zwei Punkte zu beachten: Die Differenzierung in Staatsschamanen (*Kukmu* oder *Naramudang*) und normale Schamanen einerseits und der durch Kon-

takt mit anderen Religionen bedingte synkretistische Charakter des koreanischen Schamanismus andererseits.

Der Schamanismus in Korea war anfangs eine Stammes- (*Pujok*-) bzw. Stammesbundes- (*Pujok'yönmaeng*-) religion, d. h. der Führer eines Stammes bzw. Stammesbundes war gleichzeitig Schamane. Im Laufe der Zeit, besonders durch die Entstehung eines komplexeren Staatsgebildes, wurden die beiden Funktionen, politische Macht und priesterliche Aufgaben, getrennt, und dadurch kam es zu der Differenzierung in Staatsschamanen als Staatsbeamte einerseits und normale Schamanen, die die religiösen Bedürfnisse des Volkes befriedigten, andererseits.

Was den Synkretismus des koreanischen Schamanismus betrifft, so wurden aus China verschiedene Religionen, wie Konfuzianismus (1. Jh. v. Chr.), Buddhismus und Taoismus (4. Jh.), und in neuerer Zeit durch ausländische Missionare auch das Christentum importiert, von denen verschiedene Züge, vorzüglich aber die Götter, vom koreanischen Schamanismus übernommen worden sind.

Die Geschichte des Schamanismus läßt sich in Korea bis in die halbmythische *Kojosön*-Zeit (7.–8. Jh. (?) – 108 v. Chr.) zurückverfolgen. Zu dieser Zeit waren politische Macht und Priestertum noch in der Hand einer Person vereinigt, die *Tan'gun* genannt wurde. Dieser Herrscher wurde als derjenige, der vom Himmel auf die Erde geschickt worden war, d. h. als Sohn des Himmels (*Ch'önja*), betrachtet. Solche mythische Vorstellungen lassen sich auch bei anderen zeitgenössischen und späteren Staaten auf der koreanischen Halbinsel, wie *Puyŏ*, *Ye*, *Koguryŏ*, *Mahan* u. a., feststellen. Die Idee vom „Sohn des Himmels“ war mit der damals in Korea allgemein verbreiteten religiösen Vorstellung von „Licht und Helligkeit“ (*Kwangmyŏng*) eng verknüpft. Jedoch war der Begriff Himmel kein konkreter, sondern ein so umfassender, daß der Himmel als die alle Phänomene dieser Welt beherrschende Macht betrachtet wurde.

In den oben erwähnten Staaten pflegte jedes Jahr, meist nach der Ernte, eine staatliche Feier bzw. Zeremonie zu Ehren des Himmels (*Chech'ön*) abgehalten zu werden. Die dabei verehrten Götter waren aber außer dem Himmelsgott (*Ch'önsin*) auch der Höhlengott (*Susin*), der Tiergott (*Hosin*), der Berggott (*Sansin*) u. a., was noch deutlicher macht, daß mit Himmel nicht nur der Himmel selbst gemeint war, sondern auch die Personifikationen heiliger Orte und Tiere.

Die im *Samguk-yusa*, einer Sammlung von alten Überlieferungen aus dem 13. Jh., berichtete Mythe über *Tan'gun* deutet ebenfalls auf einen engen Zusammenhang zwischen Himmel, Tier, Höhle und Berg hin. *Tan'gun* wird als Sohn des vom Himmel auf einen Berg mit dem Namen *T'aebaek* herabgestiegenen mythischen Königs mit einer in einer Höhle hausenden Bärin gezeugt. Als er später dem Thron entsagt, wird er zum Berggott.

Wie damals eine derartige staatliche Feier bzw. Zeremonie aussah, berichtet das chinesische historische Werk *Sanguozhi* (Geschichte der drei Reiche). „In *Wei* (kor. *Ye*) brachten Leute zur Oktoberzeremonie dem Himmel Opfer dar und dabei tranken, sangen und tanzten sie Tag und Nacht. Sie nannten

ihre Zeremonie *Wutian* (kor. *Much'ön*: Tanz (zu Ehren) des Himmels).“ Sie brachten auch dem Tiger Opfer und verehrten ihn als Gott. Diese Art Feiern bzw. Zeremonien sind noch bei heutigen Dorffeiern (*Maülje*) in Korea zu beobachten, welche je nach der Gegend von Schamanen, konfuzianistischen Beamten (*Yugwan*), dem Dorfoberhaupt (*Ch'onjang*) oder von ihnen allen zusammen durchgeführt werden.

Solche Feiern scheinen damals von Schamanen, die gleichzeitig politische Herrscher waren, geleitet worden zu sein. Die Tatsache, daß in *Chinhan* jeder Stamm eine Person zu dieser Feier entsandte und sie Himmels Herr (*Ch'ön-gun*) nannte, und daß der zweite König der *Silla*-Dynastie, *NAMHAE* (-CH'ACH'AUNG) ein Schamane war, könnte als Hinweis darauf dienen. Davon abgesehen waren Schamanen für andere staatliche Zeremonien, wie die Zeremonie für die Berge und Flüsse (*Sanch'önje*), die Zeremonie für den Staatsgründer (*Sijoje*) sowie für die Heilung von Krankheiten (*Ch'ibyöng*) verantwortlich. Im 1. Jh. v. Chr. bildeten sich die drei Staaten *Koguryö* (37 v. Chr. – 688), *Paekje* (18 v. Chr. – 663) und *Silla* (57 v. Chr. – 935) und entwickelten sich in der Zeit vom 3. Jh. bis zum 5. Jh. durch Stärkung der königlichen Macht zu despotischen Gesellschaften, wobei Einflüsse chinesischer politischer Ideologie eine Rolle gespielt haben mögen.

Die Könige banden einen Teil der Schamanen als Staatsschamanen an sich, die ihnen als Wahrsager, Priester und Heiler dienten. In den historischen Quellen sind sie unter den Bezeichnungen *Samu* (Lehrerschamanen), *Sinmu* (Götterschamanen) oder einfach *Mu* (Schamanen) erwähnt. Daneben begründeten aber andere Schamanen eine weitere Tradition, welche sich bis heute als die eigentliche Volksreligion der Koreaner erhalten hat. Zwei Beispiele mögen die Rolle der Staatsschamanen der damaligen Zeit beleuchten:

Im Herbst des 3. Jahres (der Regierung) des Königs *Ch'adae* (148) ging der König auf die Jagd. Da ein weißer Fuchs heulte und dem König nachfolgte, schoß er mit Pfeilen auf den Fuchs, aber ohne Erfolg. Als er sich bei seinem Lehrerschamanen nach dem Grund erkundigte, sagte dieser, ein Fuchs sei ein Unglück bringendes Tier, besonders ein weißer. Das könne nichts anderes sein, als eine Warnung des Himmelsgottes an den König, aus Furcht vor Unheil über seine Taten nachzudenken und seine Tugend zu vervollkommen. Als der Schamane geendet hatte, brachte ihn der König aus Zorn um.

Im Frühling des 22. Jahres (der Regierung) des letzten Königs von *Paekje*, *Ŭija* (663), schrie im Palast ein Gespenst: „*Paekje* geht zugrunde, *Paekje* geht zugrundel!“ und verschwand dann in der Erde. Der König hielt dies für rätselhaft, ließ seine Diener an dem Ort graben und fand eine Schildkröte, auf deren Rücken geschrieben war, daß *Paekje* einem Vollmond gleiche und *Silla* einer Mondsichel. Auf die Frage des Königs sagte ein Schamane, daß der Vollmond abnehme und die Mondsichel langsam zunehme. Aus Zorn über diese Worte tötete ihn der König.

Diese beiden Geschichten aus dem *Samguk-sagi* (Geschichte der drei Staaten) von *KIM PU-SIK* (1075–1151) illustrieren zunächst die Bedingungen, unter denen die Schamanen dieser Zeit als Berater bzw. Wahrsager von

Königen arbeiteten und zeigen, daß sie inzwischen gegenüber den Königen so machtlos geworden waren, da sie von erzürnten Königen gleich umgebracht werden konnten. Sie deuteten weiter den Einfluß der chinesischen Religionen auf die Wahrsagerei des koreanischen Schamanismus an, denn die Weissagungen in den beiden Beispielen beruhen jeweils auf der konfuzianistischen Lehre von der Tugend des Königs und der taoistischen *Yin-yang*- (kor. *ün'yang*: weibliches und männliches Element) -Philosophie.

Das Eindringen des chinesischen Konfuzianismus in Korea geht auf die Zeit der Errichtung der vier chinesischen Militärprovinzen (*hansagun*) in Nordkorea (108 v. Chr. – 313) unter der *Han*-Dynastie zurück. Wir dürfen annehmen, daß damals außer dem zeitgenössischen Konfuzianismus auch taoistische Philosophie in Korea bekannt wurde. Der religiöse Taoismus wurde jedoch erst später Anfang des 7. Jh. vorwiegend in *Koguryō* eingeführt. Das *Samguk-yusa* berichtet von der Begeisterung der Leute für diese Religion.

Obwohl diese chinesischen Religionen auf den koreanischen Schamanismus zweifellos ziemlich starke Einflüsse ausgeübt haben, waren sie nicht stark genug, um seine Grundstruktur zu verändern. Der koreanische Schamanismus hat den Taoismus in sich aufgenommen und ihn assimiliert, während in China umgekehrt der dortige Schamanismus vom Taoismus assimiliert wurde. Auch was den Buddhismus betrifft, war dies der Fall. In der 2. Hälfte des 4. Jh. wurde der Buddhismus in *Koguryō* und danach in *Paekje* aufgenommen. Auf Grund der freundschaftlichen Kulturbeziehungen von *Koguryō* und *Paekje* jeweils zu den chinesischen Staaten der früheren *Qin*- (kor. *chōnjin*-) und der östlichen *Jin*- (kor. *Tongjin*-) Dynastien hatten beide Länder von Anfang an dabei keinerlei Schwierigkeiten. Im Fall von *Silla* jedoch wurde der Buddhismus erst nach dem Martyrium von YI CH'Ŭ-DON in der 1. Hälfte des 6. Jh. von der königlichen Familie offiziell anerkannt, obwohl es schon früher Missionen aus *Koguryō* gegeben hatte. Das weist auf einen Konflikt zwischen der adeligen Klasse mit ihrer schamanistischen Stammesreligion und der königlichen Familie hin, die auf Grund des Buddhismus ihre Macht zu festigen suchte. Obwohl der Buddhismus dabei über die einheimische Religion einen Sieg errang, wurde dieser Sieg damit erkaufte, daß der Buddhismus in seine Tempel schamanistische Gottheiten aufnehmen mußte. Die Tempelchen für den Berggott (*Sansin'gak*), für die Drei Heiligen (*Sam-sōnggak*) etc., welche heutzutage in fast allen koreanischen buddhistischen Tempeln zu sehen sind, können als typisches Beispiel dafür gelten.

In der 2. Hälfte des 6. Jh. wurde eine *Hwarang* genannte elitäre Jugendorganisation aus den Kindern edler Familien gebildet. Die Mitglieder dieser Gruppe haben bei der Vereinigung der drei Staaten zu *Silla* eine entscheidende Rolle gespielt. Ihre Grundidee enthielten Elemente aus Schamanismus, Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus. Das wichtigste davon war jedoch der Schamanismus, denn er bildete die Basis der *Hwarangdo*-Ideologie. Der schamanistische Charakter der *Hwarang* läßt sich auch daraus ersehen, daß noch während der *Chosōn*-Dynastie und bis heute Schamanen auch als *Hwarang* oder *Hwaraeng'i* bezeichnet werden.

Die Koryŏ-Dynastie (918–1392), welche nach den Wirren am Ende der Silla-Dynastie die Macht übernommen hatte, war von Anfang an religiös synkretistisch eingestellt, obwohl sie oberflächlich wie ein buddhistischer Staat aussah. Das Testament des Gründers dieser Dynastie, T'AEJO WANG KŎN, zeigt diesen synkretistischen Charakter sehr deutlich, wenn es sagt, daß seine Nachkommen ihm im Glauben an den Himmels-gott, den Drachengott und die Berggötter nachfolgen sollten.

Davon abgesehen darf man nicht übersehen, daß die durch die Koryŏ-Dynastie als Jahresfeier streng vorgeschriebenen *Yŏndŭnghoe* (Lotuslichtfeiern) und *P'algwanhoe* (Acht-Tore-Feiern) trotz ihrer buddhistischen Bezeichnungen nichts anderes als traditionelle Himmelsfeiern waren. *P'algwanhoe* ist an sich eine buddhistische Zeremonie, bei der die Gläubigen einen Tag und eine Nacht lang dem achtfachen Pfad (*P'algye*) des Buddha folgen und sich so moralisch bilden sollen. Bei *Yŏndŭnghoe* werden die Wohltaten des Buddha gepriesen. Bei diesen beiden Zeremonien wurde während der Koryŏ-Dynastie jedoch getrunken, gesungen und getanzt und den Himmels-, Drachen-, Berg- und Flußgöttern wurden Opfer dargebracht. Das ist aber absolut unbuddhistisch und entspricht genau den in älterer Zeit bei den traditionellen Feiern zu Ehren des Himmels üblichen Bräuchen.

Außerdem kam Ende der Silla-Dynastie *Chirip'ungsu* (Bestimmung der Einflüsse der landschaftlichen Umgebung auf die günstige Lage eines Ortes) auf, welche von dem Mönch *Tosŏn* (827–898) systematisiert und im ganzen Lande verbreitet wurde. Sie wurde ebenfalls auf der Basis des Schamanismus unter Berücksichtigung der taoistischen Theorie über *Yin* und *Yang* und die Fünf Elemente (*Ŭm'yang ohaeng*) und des buddhistischen Karma (*Ŏp*)-Gedankens zusammengestellt. Diese Geomantik hat vom Ende der Silla-Dynastie an über die Koryŏ- und Chosŏn-Dynastien hinaus bis heute besonders auf den Schamanismus der Volkstradition einen großen Einfluß ausgeübt.

Die Differenzierung des koreanischen Schamanismus schritt während der Koryŏ-Dynastie weiter fort. Staatsschamanen erfüllten im Zusammenhang mit staatlichen Feiern zu Ehren des Himmels, des Dynastiegründers usw. weiterhin ihre traditionellen Funktionen. Es ist jedoch bemerkenswert, daß sie ihre Rolle dabei mit dem Buddhismus und dem religiösen Taoismus teilen mußten. Sie konnten nun ihr angestammtes Recht auf die Durchführung der staatlichen Feiern nicht mehr allein geltend machen. Dasselbe galt für den im Volke praktizierten Schamanismus.

Darüber hinaus wurde der Schamanismus verstärkt von konfuzianistisch orientierten Gelehrten wegen seiner ihrer Ansicht nach gesellschaftlich negativen Seiten kritisiert. Ein Bericht aus der 1. Hälfte des 12. Jh. aus dem *Koryŏsa* bietet ein interessantes Beispiel dafür:

Ein Sonnenbeamter (*Ilgwan*) berichtete dem König INJONG (1122–1146) vom sprunghaften Anstieg der „liederlichen Sitte des Schamanismus“ und bat ihn darum, Schamanen in die Ferne zu verbannen. Darauf reagierte der König positiv. Als die Schamanen davon hörten, sammelten sie viel Geld und bestachen mächtige Edle und hohe Beamte. Danach richteten sie folgendes Gesuch an den König: „Gespenster haben keine Gestalt, und man weiß nichts

über ihre Nützlichkeit oder Schädlichkeit. Dementsprechend ist es unmöglich, auf die Sitte des Schamanismus gänzlich zu verzichten.“ Dem König schienen ihre Argumente plausibel, und er milderte seinen Verbotsbefehl.

Schamanen hatten in diesem Fall rechtzeitige Maßnahmen getroffen und dabei Glück gehabt. Am Ende dieser Dynastie änderten sich die Umstände jedoch: Die Schamanen wurden nun von der Hauptstadt aufs Land verwiesen. Diese Entwicklung zeigt, daß der Schamanismus von anderen Religionen allmählich aus seiner Rolle als Staatsreligion herausgedrängt wurde und in immer engere Beziehung zum einfachen Volke trat.

In dieser Zeit kam es im koreanischen Schamanismus durch die Einflüsse anderer Religionen zu drei interessanten Entwicklungen. Die erste ist die Entstehung einer Zeremonie für Regen (*Kiuje*). Für ein Agrarvolk wie die Koreaner ist der Regen selbstverständlich außerordentlich wichtig. Obwohl es schon früher eine solche Regenzeremonie gegeben hatte, scheint sie während dieser Dynastie besonders an Bedeutung gewonnen zu haben. König INJONG soll einmal für eine solche Regenzeremonie über 300 Schamanen mobilisiert haben. Zweitens tauchen erstmalig Fälle von Schadenzauber durch Schamanen auf, welche sich während der folgenden *Chosŏn*-Dynastie noch weiter häufen sollten. Die Machtkämpfe innerhalb der königlichen Familie und der herrschenden Klasse mußten die Entwicklung solcher Sitten im Schamanismus fördern. Zum letzten wurde als Reaktion auf die anderen Religionen das Zeremoniell im Schamanismus institutionalisiert. In einer Essaysammlung von YI KYU-BO (1168–1241) sind jene Umstände teilweise überliefert. Danach kann man zwischen den damaligen schamanistischen Zeremonien und den heutigen keinen großen Unterschied feststellen.

Die *Chosŏn*-Dynastie (1392–1910), welche durch einen Staatsstreich des YI SŒNG-GYE und seiner Anhänger zustande kam, setzte von Anfang an auf den Konfuzianismus als politische Ideologie. Eine natürliche Folge davon war, daß der Schamanismus die ganze Dynastie hindurch unterdrückt und schlecht behandelt wurde. Obwohl auch in dieser Zeit die Institution des Staatsschamanen im Dienste der königlichen Familie oder der Regierung weiter fortlebte, gehörten die Schamanen zusammen mit Sklaven, Schlächtern, Schauspielern, Mönchen u. a. zur niedrigsten Klasse der Gesellschaft (*Ch'ŏnmin*). Das beeinflusste das Bewußtsein der Koreaner so stark, daß man ihre Verachtung der Schamanen heute noch spüren kann. Die Staatsschamanen spielten während dieser Dynastie entsprechend der alten Tradition bei der königlichen Familie die Rolle von Priestern, Heilern, Wahrsagern und Schadenzauberern weiter. Unter den Funktionen der Schamanen bei Hofe bedarf die der Heiler in dieser Zeit besonderer Aufmerksamkeit: Die Könige erlaubten Schamanen nämlich sogar, einer *Tongsŏ -hwal'insŏ* genannten, im 15. Jh. gegründeten staatlichen Krankenheilanstalt anzugehören.

Wenn wir jedoch die Situation des Schamanismus während dieser Zeit in ihrer Gesamtheit überblicken, können wir von einer Zeit der Verfolgung der Schamanen sprechen, denn dazu ist es während der ganzen Dauer der Dynastie ununterbrochen gekommen. Die Verfolgungen fanden aber interessanterweise weder auf nationaler Ebene noch auf Grund irgendwelcher

gesetzlicher Vorschriften statt. Die Ausweisung der Schamanen aus der Hauptstadt war das übliche Vorgehen der Regierung. Die Ausgewiesenen übten dann in der Umgebung von Seoul ihre Tätigkeit weiter aus und bildeten einige eigenartige Schamanentraditionen. Die Regierung schenkte dem jedoch keine Beachtung mehr.

Somit waren die Verfolgungen keine körperlichen oder organisierten, sondern die Politik der Regierung lief darauf hinaus, durch solche weitgehend symbolische Maßnahmen die Schamanen von der Gesellschaft getrennt zu halten. Mit anderen Worten handelte es sich um eine Art geistiger Verfolgung der Schamanen. Dies führte dazu, daß, wenn ein Mitglied einer Familie – bis vor kurzem hatte Korea ja noch das Großfamiliensystem – die Symptome eines zukünftigen Schamanen zeigte, dies von der ganzen Familie als Zeichen des Verfalls angesehen wurde. In einem solchen Fall war es allgemein üblich, daß die betreffende Familie den zukünftigen Schamanen und einige seiner engsten Angehörigen, meistens seine Mutter und Schwester, ausstieß. So mußte ein Schamane nicht nur von der Gesellschaft, sondern auch von seiner Familie isoliert leben.

Auf der anderen Seite hat aber die Regierung die Schamanen jährlich mit ca. 30 Meter Leinen besteuert. Insgesamt betrachtet ergibt sich, daß die *Chosŏn*-Dynastie gegenüber den Schamanen eine zwar widersprüchliche, aber im großen und ganzen sehr schlaue und praktische Politik betrieben hat.

Was hier noch erwähnt werden soll, ist die Behauptung königlicher Beamter, daß Schamanen bei einer Milderung der Vertreibungsmaßnahmen immer wieder von draußen heimlich in die Hauptstadt zurückgekehrt seien. Diese Behauptung war in gewisser Hinsicht berechtigt. Schamanen hatten ja in den Städten einschließlich der Hauptstadt zahlreiche Anhänger und mußten schon deswegen wieder in die Städte zurückkommen, um deren religiöse Bedürfnisse zu befriedigen. Davon abgesehen wurden aber auch in den Städten ununterbrochen neue Schamanen berufen, und zwar ohne Unterschied der Klasse und des Geschlechtes.

Die Religionen fremder Herkunft übten während dieser Periode auf den einheimischen Schamanismus noch weiteren Einfluß aus. Dieser bewirkte nicht nur eine weitere Ritualisierung des koreanischen Schamanismus, sondern auch die Aufnahme neuer Götter und eine weitere Differenzierung der Funktionen der Schamanen.

Zunächst wurde der Einfluß der in China hoch entwickelten Zeremonien des Konfuzianismus und Buddhismus auf das schamanistische Zeremoniell noch stärker als in der *Koryŏ*-Zeit. Darauf gehen die gut systematisierten Schamanenzeremonien zurück, die wir heute beobachten können. Der Konfuzianismus drang aber auch in die traditionellen Dorffeiern (*Maŭlje*) des Schamanismus ein und wurde teilweise von ihm übernommen. Während also der Konfuzianismus zur Ritualisierung des Schamanismus beitrug, kam der Buddhismus in noch engeren Kontakt mit dem Schamanismus. Auch der Buddhismus war nämlich von der schlechten Behandlung durch die konfuzianistisch geprägte Regierung dieser Zeit betroffen. Die Tatsache, daß buddhistische Mönche damals ebenfalls zu der niedrigsten Klasse der Gesell-

schaft gehörten, zeigt dies deutlich. Wie sehr die beiden Religionen während dieser Dynastie miteinander freundliche Berührungen gepflegt haben müssen, läßt sich daran erkennen, daß einige Stadien in heute noch erhaltenen Schamanenzeremonien aus buddhistischen Elementen entstanden sind.

Von den genannten Religionen scheint aber der Taoismus den stärksten Einfluß auf den Schamanismus ausgeübt zu haben. Der Tatbestand, daß der heutige koreanische Schamanismus im Vergleich zu den Elementen anderer Religionen am meisten solche aus dem Taoismus enthält, z. B. viele wichtige taoistische Götter, weist darauf hin.

Schließlich haben Taoismus und Buddhismus die Verwendung von Amuletten in den koreanischen Schamanismus eingeführt.

In der 2. Hälfte des 19. Jh. begann die christliche Mission. Das koreanische Christentum hat aber von Anfang an der einheimischen Religion gegenüber eine sehr negative Haltung eingenommen, indem es sie als Aberglauben und Teufelswerk bezeichnete. Die schamanistischen Götter wurden als Teufel und die Schamanen und ihre Anhänger als Teufelskinder betrachtet.

Anfang dieses Jahrhunderts wurde die *Chosŏn*-Dynastie von der Kolonialmacht Japan gestürzt und das Land annektiert (1910). Während der 36 Jahre langen Herrschaft der Japaner sah sich der koreanische Schamanismus einer starken Verfolgung ausgesetzt. Es war nicht ungewöhnlich, daß japanische Polizisten Schamanenzeremonien an Ort und Stelle überfielen, die Opfertische für die Götter mit den Schuhen zertraten und die Schamanen verhafteten. Diese Umstände hatten zur Folge, daß die Schamanen immer häufiger gezwungen waren, ihre Zeremonien in verkürzter Form abzuhalten. Trotzdem blieb ihnen aber noch die Kraft, an dem traditionellen Schamanenbrauchtum festzuhalten.

III.

Nach der Befreiung Koreas von der japanischen Herrschaft (1945) wurde die Situation jedoch völlig anders: 1948 wurde die erste Regierung einer demokratischen Republik ausgerufen. Korea hat dann durch den Koreakrieg (1950–53) eine Demokratisierung und Modernisierung nach euro-amerikanischem Muster in Angriff genommen. Dabei verlor das traditionelle Wertsystem immer mehr an Bedeutung und Korea begann einen grundlegenden Kulturwandel durchzumachen. Nach Ansicht der im euro-amerikanischen Wertsystem aufgewachsenen Generation und besonders der Christen ist Schamanismus nun nichts anderes als ein beschämender primitiver Aberglaube. Auf der anderen Seite konnten sich auch die Schamanen unter diesen Umständen nicht mehr an die Tradition gebunden fühlen. Für die traditionellen Schamanen kam nun die bittere Zeit, in der „moderne Schamanen“ ohne ausreichende Kenntnis des traditionellen Schamanentums einfach durch ihre bloße Mehrheit die koreanische Schamanenwelt zu beherrschen begannen.

Mit der rasanten, z. T. gewaltsam vorangetriebenen gesellschaftlichen Entwicklung einerseits und andererseits dem auf der Wandlung innerhalb

der Schamanenwelt beruhenden Konflikt der Schamanen untereinander war eine vielseitige Veränderung des Schamanismus unvermeidlich. Diese erstreckt sich von den Götterhäusern über das Erlernen des Schamanenbrauchtums bis zur religiösen Haltung der Anhänger.

Sehen wir uns zunächst die Veränderung der Götterhäuser an. Im koreanischen Schamanismus gibt es davon zwei Arten: Privates Götterhaus und Schamanentempel. Bei dem ersteren handelt es sich um das private Götterhaus eines Schamanen, das dieser ausschließlich für die Verehrung seiner Götter reserviert und in dem auch alle mit den Göttern zusammenhängenden Gegenstände aufbewahrt werden. Das letztere ist eine Art Tempel, wo Schamanen öffentlich ihre großen Zeremonien abhalten können.

Das private Götterhaus eines Schamanen wird im Prinzip in einem Raum seines Hauses eingerichtet. Aber das Aussehen der privaten Götterhäuser hat sich inzwischen überall gewandelt. Dies ist zurückzuführen auf die grundsätzliche Veränderung der koreanischen Hausstruktur, die die Modernisierung mit sich gebracht hat. Infolgedessen ist heutzutage das Götterhaus in einem kleinen Eckzimmer untergebracht oder wird in seine Bestandteile zerlegt, in verschiedenen Zimmern aufbewahrt. Mit anderen Worten ist es im Haus eines Schamanen nicht selten zur Belastung geworden, und die Göttersachen dienen nur mehr als eine Art Dekoration.

Im Vergleich zu diesem privaten Götterhaus muß ein Schamanentempel geräumiger sein, weil dort große Schamanenzeremonien (*Kut*) angehalten werden, bei denen sich zahlreiche Mitglieder, Verwandte und Nachbarn der betenden Familie versammeln, ja oft sogar mehrere Zeremonien gleichzeitig stattfinden. Bis vor einer Generation gab es in Seoul und Umgebung über 60 Schamanentempel, aber heute ist davon nicht einmal mehr die Hälfte erhalten, wobei nur noch in drei oder vier davon Schamanenzeremonien abgehalten werden können: Diejenigen Tempel, in denen Schamanen heute noch am häufigsten ihre großen Zeremonien abhalten, sind *Kuksadang* (Schamanentempel für Staatslehrer) am Fuße des In'wang-Bergs und *Sasindang* (Schamanentempel für staatliche Abgesandte) am Muak-Paß in Seoul. Als vor acht Jahren in Seoul eine evangelische Kirche den seinerzeit bei Schamanen so beliebten traditionellen *Halmidang* (Schamanentempel der göttlichen Großmutter) in Hongjedong zu übernehmen versuchte, konnte man auch dort den Klang von Zeremonialtrommeln nicht mehr hören. Einige Tempel wurden auf Grund der Stadtplanung und harten Kritik der Bewohner niedergerissen, versetzt oder umgestaltet.

Außer den Götterhäusern hat sich das Erlernen des traditionellen Schamanenbrauchtums auch stark verändert. Dies erstreckt sich auf fast alle Bereiche der traditionellen Kultur. Für das Erlernen des Schamanenbrauchtums ist deshalb eigentlich eine langjährige Zeit erforderlich.

Doch die Schamanen sorgen sich zunehmend nur ums Geldverdienen und nicht um die Ausbildung in den Dingen des traditionellen Schamanentums. Das Erlernen des traditionellen Schamanenbrauchtums wird gering geachtet und die noch übrig gebliebenen Schamanenzeremonien werden vereinfacht und gekürzt. Infolgedessen muß man den koreanischen Schamanismus in

seiner heutigen Form als ziemlich profanisiert bezeichnen. Übrigens ist in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen, daß das ursprünglich unterschiedliche Schamanenbrauchtum der drei traditionellen Schamanenschulen in Seoul und Umgebung heute schon weitgehend vermischt und verlorengegangen ist.

Was die religiöse Haltung der Anhänger eines Schamanen betrifft, hat es im koreanischen Schamanismus eine bestimmte Tradition gegeben: Ein traditioneller Anhänger verehrt im allgemeinen einige Götter im eigenen Hause. Er nimmt an den jährlichen Gebetszeremonien (*Ch'isöng*) bei einem Schamanen teil. Wenn er zu Hause Probleme hat, wendet er sich an den Schamanen und bekommt je nach Problem ein dazu passendes Rezept, sei es ein Amulett oder eine Zeremonie. Auf dem Lande hat wie in früherer Zeit noch heute ein Schamane gewöhnlich einen Anhängerkreis, in dem nur der betreffende Schamane selbst seinen Einfluß ausüben kann. Jedoch hat sich die traditionelle Struktur der Anhängerschaft seit der Modernisierung in der Weise verändert, daß es in Seoul und Umgebung eine feste Anhängerschaft kaum mehr gibt, und die Anhänger scharenweise zu einem durch Wundertaten u. ä. Aufsehen erregenden Schamanen überwechseln. Sie reagieren sogar gegenüber dem persönlichen Leben eines Schamanen sehr sensibel. Außerdem gibt es heutzutage selten solche Anhänger, die traditionsgemäß in ihrem eigenen Hause noch Götter verehren. Allerdings hat dies zum Teil mit der Veränderung der traditionellen Hausstruktur Koreas zu tun. Darüber hinaus ist es üblich geworden, daß die Anhänger anhand eines Fernsprechapparates sich mit ihrem Schamanen über irgendein Problem beraten.

In der Zeit, in der der koreanische Schamanismus nach der Befreiung Koreas von der japanischen Kolonialmacht solche Veränderung erlebt hat, ist er obendrein vom Christentum sehr schlecht behandelt worden. Die christlichen Missionare haben schon seit Anfang dieses Jahrhunderts auf das einheimische religiöse Phänomen (Schamanismus) aufmerksam gemacht. Damit haben sie die erste Phase der Erforschung des koreanischen Schamanismus eingeleitet. Es ist aber nicht zu übersehen, daß ihr Hauptmotiv dabei vor allem in einer effektiven Mission lag. Dementsprechend haben sie den Schamanismus als primitive und negative religiöse Erscheinung interpretiert.

Die Erforschung des koreanischen Schamanismus wird seit Anfang der 70er Jahre von verschiedenen einheimischen Forschern ernsthaftlich betrieben. Jedoch verharren einige christliche Forscher, die dabei eine führende Rolle spielen, auf einem sehr ablehnenden Standpunkt. So heben sie zum Beispiel die negativen Seiten des Schamanismus im Bewußtsein des Volkes hervor und kommen zu der Schlußfolgerung, daß Schamanismus in Korea eine Erscheinung ist, die überwunden werden muß. Andererseits sehen andere den Schamanismus als etwas Grundlegendes für die koreanische Kultur an und suchen daraus die Möglichkeit, das Christentum effektiv zu koreanisieren. Dies zeigt die sich widersprechende Haltung des koreanischen Christentums gegenüber dem Schamanismus deutlich. Das deutet wiederum an, daß das Christentum den Schamanismus noch vage bzw. nicht richtig verstanden hat.

Solches vage Verständnis des Schamanismus durch das Christentum ist besonders im Zusammenhang mit dem neuerdings zu beobachtenden Phänomen in christlichen Kirchen hervorzuheben, nämlich das der sog. Geisteserfahrung (*Söngryöng-ch'ehöm*). Darauf reagieren koreanische Theologen so sensibel, daß sie dies sofort als die Schamanisierung der Kirchen interpretieren und die Kirchen davor warnen. In den koreanischen Kirchen herrscht außerdem eine Erscheinung, in der alle Arten von Krankheiten von den Pfarrern kuriert werden. Die Theologen kritisieren dies als eine Art von Schamanismus der Kirchen. Solche Geisteserfahrung und die damit verbundene Heilung der Krankheiten sind jedoch den Religionen gemein. Und der Grund, warum diese Erscheinungen sich neuerdings in den Kirchen ausbreiten, sollte vielmehr in bezug auf die beschleunigte Industrialisierung und Wandlung der Gesellschaft gesucht werden.

Die koreanischen Christen und die christlichen Forscher haben bisher ohne neutrale, sorgfältige Untersuchung des koreanischen Schamanismus diesen einfach als beschämenden primitiven Aberglauben angesehen. Solche Voreingenommenheit aber bildet nur ein Hindernis für das richtige Verständnis ihrer eigenen Kulturtradition und einheimischer religiöser Erscheinungen. Deshalb ist auch eine effektive Koreanisierung des Christentums nur schwer zu erwarten.

IV.

Der koreanische Schamanismus ist nicht nur für die einheimischen, sondern auch für die ausländischen Koreanisten ein beliebtes Thema geworden, so daß er in den letzten 15 Jahren in fast allen kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächern mehr oder weniger ausführlich behandelt worden ist. Jedoch hat der boomartige Interessenzuwachs zu keiner grundlegenden Untersuchung des Gegenstandes geführt.

Die ausländischen Koreanisten haben sich vor allem mit den phänomenologischen Seiten des Schamanismus beschäftigt. Da sie meistens die europäisch bzw. amerikanisch geprägten wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden geschickt anwandten, haben einige von ihnen trotz ihrer relativ kurzen Feldforschung ziemlich interessante Arbeiten über den koreanischen Schamanismus publizieren können. Es muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß sie zwar im allgemeinen einige Kenntnisse über den sibirischen Schamanismus hatten, daß aber die Erforschung des letzteren von Anfang an hauptsächlich aus christlichem Gesichtspunkt und mit dem Hintergedanken der Entwicklung der Gesellschaft geschah. Mit anderen Worten hat es selten Forscher gegeben, die eine neutrale Untersuchung des Schamanismus versucht haben. Auf dieser Tatsache beruht das derzeitige Wirrwarr der Ansichten zu diesem Thema. Mit solchen Kenntnissen über den sibirischen Schamanismus sind die ausländischen Koreanisten dann leicht zu den falschen Interpretationen des koreanischen Schamanismus gekommen.

Korea ist ein Land, das auf eine mehr als 4000jährige Geschichte zurückblickt und während dieser Zeit vorwiegend unter dem Einfluß aus China

seine eigene Hochkultur entwickelt hat. Dementsprechend sind beim koreanischen Schamanismus nicht nur seine phänomenologischen Aspekte, sondern ebenso seine historischen zu berücksichtigen. Um den koreanischen Schamanismus zu verstehen, ist deshalb die Untersuchung dieser beiden Seiten unvermeidlich. Wenn die ausländischen Forscher die allgemeine Geschichte Koreas und die Entwicklungsgeschichte des Schamanismus nicht kennen, dann sind ihrem Verständnis des koreanischen Schamanismus Grenzen gesetzt, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Aber auch die Untersuchung des koreanischen Schamanismus von Seiten der einheimischen Forscher ist nicht unproblematisch geblieben. Das Studium des Schamanismus durch Koreaner begann zum erstenmal in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts: Es ragten dabei die Namen YI NŬNG-HWA, CH'OE NAM-SŌN und SON CHIN-T'AE hervor. Zu solchen relativ späten Beginn der Untersuchung des Schamanismus scheinen die Beseitigung des gesellschaftlichen Vorurteils über den Schamanen bei jenen Forschern und ihr nationalisiertes Interesse für die traditionelle Kultur Anlaß gewesen zu sein. Denn sie sahen schockiert, daß die christlichen Missionare und einige Japaner wissenschaftliches Interesse am Schamanismus zeigten. Erst nach der Anektierung Koreas durch Japan wurde ihr nationales Selbstbewußtsein geweckt, sie wurden endlich ihrer eigenen kulturellen Tradition gewahr.

Für die Erforschung des Schamanismus durch diese Forscher war die holistische Methode charakteristisch: Sie suchten aus den koreanischen sowie chinesischen historischen Dokumenten fast alle schriftlichen Materialien über den Schamanismus heraus, verglichen diese mit den Arbeiten der ausländischen Forscher über den sibirischen Schamanismus und leisteten sogar weitgehende Feldforschung. Ihre wertvollen Bemühungen wurden jedoch von den späteren Generationen leider nicht richtig gewürdigt.

Nach der Befreiung Koreas von japanischer Herrschaft wurde das Studium des koreanischen Schamanismus den einheimischen jungen Forschern überlassen. Denen fehlte aber in bezug auf die Erforschung eines so komplexen Phänomens die methodische Erfahrung, so daß sie es bloß als ein Objekt der Volkskunde angesehen und sich hauptsächlich mit der Sammlung der Schamanengesänge beschäftigt haben. Dies hatte die Herausbildung der bis heute immer noch starken Volkskundetradition bei der Erforschung des koreanischen Schamanismus zur Folge. Bei solcher Studientradition war vergleichende Arbeit zum Schamanismus kaum zu erwarten. Davon abgesehen schenken sie auch der Untersuchung der historischen Entwicklung dieser Religion wenig Aufmerksamkeit. Darüber hinaus war ihre Feldforschung meistens nur unzulänglich. Unter diesen Umständen ist es mehr als natürlich, daß der koreanische Schamanismus nicht als Religion betrachtet wird und das Verständnis, das die Forscher diesem Phänomen entgegenbrachten, eingeengt und irreführend ist.

Zum Schluß möchte ich mein wissenschaftliches Interesse für den koreanischen Schamanismus erklären und anschließend unter Berücksichtigung des problematischen Zustandes der koreanischen Schamanismusforschung einige Vorschläge zu seiner zukünftigen Erforschung machen: Der koreanische

Schamanismus ist in der Kultur des koreanischen Volkes und seiner langen Geschichte fest eingebettet. Er ist besonders seit der *Chosŏn*-Dynastie unterdrückt und verfolgt worden. Trotzdem haben sich viele Anhänger, meistens Frauen, zu dieser traditionellen Religion bekannt. Im Laufe der euro-amerikanischen Modernisierung Koreas ist der Schamanismus als ein kulturelles Element der Schande betrachtet worden. Dabei kann aber nicht geleugnet werden, daß er mit verschiedenen Bereichen der koreanischen traditionellen Kultur aufs engste zusammenhing. Daher muß diese Religion zum besseren Verständnis der Koreaner und deren Kultur genau konkret erforscht werden.

Zu diesem Zweck muß der Zusammenhang des koreanischen Schamanismus mit demjenigen in Nordostasien und Sibirien sowie mit dem ähnlichen religiösen Phänomen in China und Japan geklärt werden. Die Stellung des koreanischen Schamanismus und seine durch die geographische Lage bedingten Besonderheiten können durch solche vergleichende Arbeiten deutlich gemacht werden. Außerdem muß die Stellung des Schamanismus in der Geschichte und der phänomenologischen Kultur Koreas richtig erkannt werden. Diese Punkte stellen wichtige Fragen dar, die in bezug auf den Ursprung des koreanischen Volkes, die Tätigkeit seiner Vorfahren außerhalb der koreanischen Halbinsel, etc. mit der koreanischen Altertumsge- schichte direkt zu tun haben. Innerhalb der Halbinsel stehen außerdem die Beziehung des Schamanismus zur Politik, sein durch Kontakte mit anderen Religionen bedingter synkretischer Charakter, seine religiöse Rolle usw. als wesentliche Forschungsthemen an.

Übrigens sollten zum Verständnis des phänomenologischen Aspektes des Schamanismus nicht nur die Schamanengesänge, die Schamanen- bzw. Götterkrankheit (*Mubyŏkng* bzw. *Sinbyŏng*) u. ä. behandelt werden. Der Werdegang der Schamanen, das Götterhaus, die schamanistischen Götter, alle Arten Schamanenzeremonien, die Glaubens- und Gebetsformen ihrer Anhänger und deren andersartige religiöse Haltung, verschiedene Schamanengeräte, die Götterkleidung, die Opfertische u. v. a. sind Dinge, die innerhalb der Struktur des koreanischen Schamanismus und unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Funktion ebenfalls einer genauen und konkreten Untersuchung bedürfen.